



WERTSCHÄTZEN STATT WEGWERFEN

PRODUKTE MÖGLICHST LANG ZU NUTZEN, BRINGT VIELE VORTEILE!

Reparieren, Selbermachen, Secondhand und gemeinsames Nutzen sind im Aufwind, können aber noch viel Unterstützung brauchen. Was Sie selbst dazu beitragen können und welche Vorteile die lange Nutzung von Gegenständen und die Kreislaufwirtschaft bringen, lesen Sie in diesem Infoblatt.

Große Mengen an Alltagsgegenständen werden weggeworfen, obwohl sie durch einfache Reparaturen, Wartungsarbeiten, Tauschen oder Teilen noch weiter genutzt werden könnten. In Wien und weiteren europäischen Großstädten entwickeln sich zurzeit aber auch neuartige Initiativen des Reparierens, Selbermachens, Tauschen und Teilens, die sich diesem Trend entgegensetzen: Repair-Cafés, Tauschläden, Materiallager und andere Re-Use-Initiativen fördern die Verlängerung der Lebensdauer von Produkten und Materialien. Gemeinsam mit einer werterhaltenden Wirtschaft, die auf hohe Produktqualität, Langlebigkeit und Reparierbarkeit setzt, können unsere Städte und Stadtviertel nachhaltiger und lebendiger werden.

Warum wir so viel wegwerfen?

- wir haben zuviel
- wir verwenden die Dinge zu kurz
- unsere Wirtschaft ist keine „Kreislaufwirtschaft“

Im Folgenden finden Sie dazu Fakten und alternative Handlungsmöglichkeiten.

WIR HABEN ZUVIEL

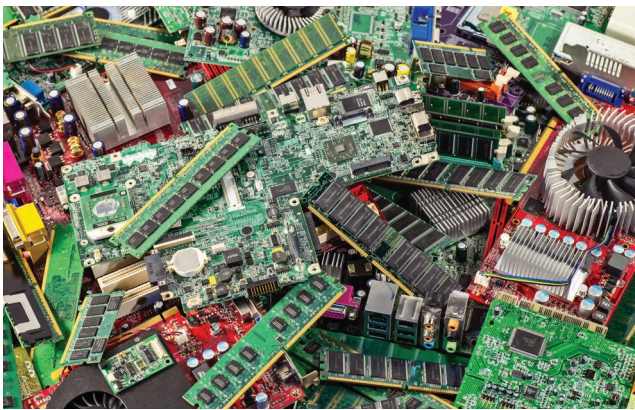
Rund 10.000 Dinge häuft ein durchschnittlicher Mensch in Europa an. Vor einhundert Jahren hatte jede Familie nur etwa 180 Dinge in ihrem Haushalt.

WENIGER IST OFT MEHR!

"Minimalist*innen" oder "Downshifter" werden die Menschen genannt, die ihren Besitz bewusst reduzieren. Nicht nur ihr Gewissen treibt sie an, sondern auch Selbstverwirklichungsdrang: der Wunsch etwa, möglichst selbstbestimmt arbeiten zu können, keine kostbare Lebenszeit zu vergeuden, flexibel zu bleiben. Kompromisse müssen alle machen. Minimalist*innen machen sie zugunsten ihrer persönlichen Freiheit und sind dafür bereit, sich materiell einzuschränken.

WIR VERWENDEN DINGE ZU KURZ

Viele Produkte werden rasch entwertet und müssen nach einer kurzen Nutzungsdauer entsorgt und wieder durch neue ersetzt werden. Die Gründe für diese Wertvernichtung sind zum Beispiel geringe Produktqualität, frühzeitige Obsoleszenz (= Verlust der Funktionsfähigkeit), rasch wechselnde Mode, fehlende Reparierbarkeit oder auch fehlende Software-Updates. Der Neukauf stiftet in den allermeisten Fällen keinen höheren Nutzen als das Vorgängermodell zum Zeitpunkt seines Kaufes. Der Neukauf ist notwendig, um die Wertvernichtung auszugleichen.



Computerplatten

© Marcel Paschertz - stock.adobe.com

WERT ERHALTEN

Durch hochwertige, langlebige und reparierbare Produkte sowie durch Reparieren, Tauschen, Teilen und Upcycling bleiben die Produkte und damit auch ihr Wert erhalten. Langlebige und auch gebrauchte Produkte zu besitzen, zahlt sich in der Regel ökonomisch aus. Es ist aber auch Ausdruck eines individuellen, wertebasierten Lebensstils: Dinge, die eine Geschichte haben, sind wertvoller als austauschbare, billige Konsumgüter.

ROHSTOFFE GEHEN VERLOREN

Um die großen Produktmengen für unsere Konsum- und Wegwerfkultur herzustellen, werden Unmengen an Rohstoffen verbraucht. Diese werden nach der kurzen Produktnutzungsphase rasch zu Abfall. Ökologische und soziale Probleme entstehen insbesondere am Anfang der Produktionskette beim Rohstoffabbau und der Verarbeitung, aber auch am Ende in Form der Abfälle. Kinderarbeit, ungerechte

Entlohnung, unzureichende Schutzmaßnahmen und Regenwaldabholzung sind nur ein paar von unzähligen Problemen im Zusammenhang mit der Produktion und Entsorgung von Gütern. Nur ein geringer Anteil der Abfälle wird heute recycelt, die Rohstoffe gehen also verloren anstatt im Wirtschaftssystem zu bleiben



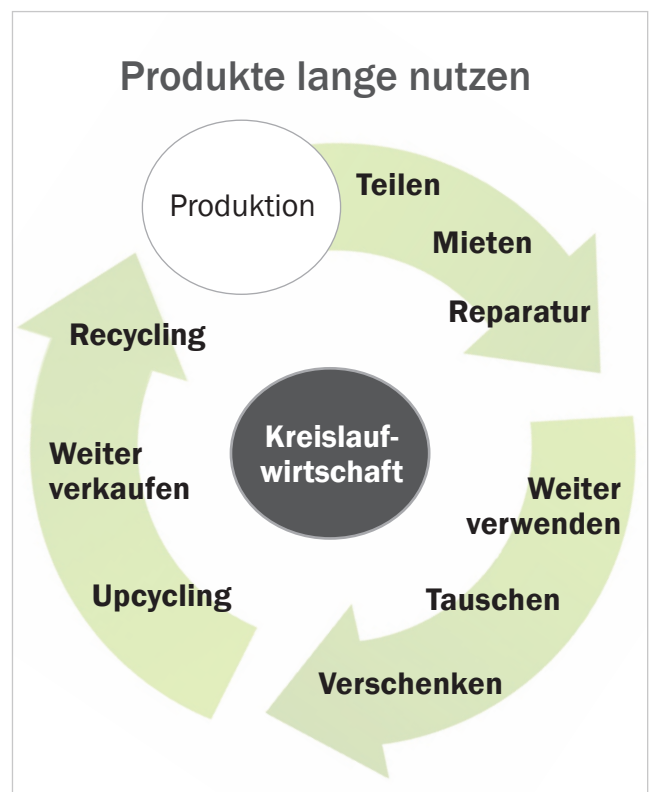
Aluminiumstapel

© Marcel Paschertz - stock.adobe.com

ROHSTOFFE BLEIBEN IM KREISLAUF

Die Kreislaufwirtschaft ist ein Modell der Produktion und des Verbrauchs, bei dem bestehende Produkte und Materialien so lange wie möglich verwendet werden – durch Teilen, Leasing, Wiederverwendung, Reparatur und Recycling. Auf diese Weise wird der Lebenszyklus der Produkte verlängert und die Rohstoffe werden länger genutzt. In der Praxis bedeutet dies, dass Abfälle auf ein Minimum reduziert werden, weil:

- Produkte statt nur einer gleich mehrere Nutzungsphasen durchlaufen, bevor sie endgültig zu Abfall werden
- am Ende der Lebensdauer eines Produkts auch die Rohstoffe wieder recycelt werden



Förderung handwerklicher Betriebe

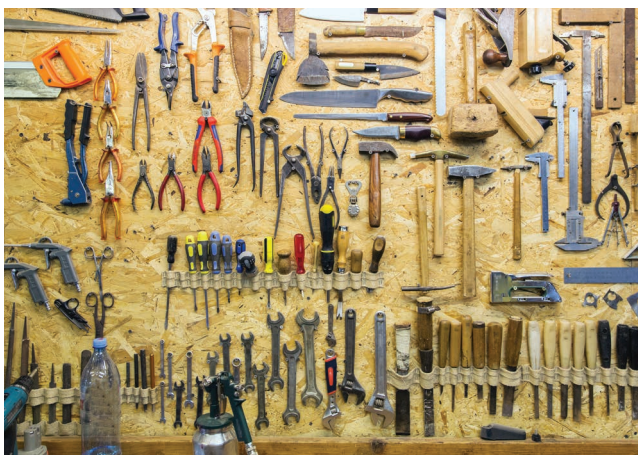
Das KMU-basierte Reparaturgewerbe und die sozialwirtschaftlichen Betriebe verfügen über großes Potential, viele weitere regionale Arbeitsplätze und Wertschöpfungsketten zu schaffen. Sie haben das Know-how um mit Angeboten auf die große Nachfrage nach Selbermachen und Reparieren zu reagieren. Das Kapital bleibt in der Region und die Versteuerung erfolgt im Inland.

Versorgungssicherheit

Eine Reihe wichtiger Rohstoffe ist nur begrenzt verfügbar. Durch eine werterhaltende Kreislaufwirtschaft wird die Abhängigkeit von Rohstoffen und deren Importen verringert.

Klimaschutz und Umweltschutz

Aktivitäten des Reparierens und des Selbermachens tragen auf vielfältige Weise schon aktuell zu einem nachhaltigen Umgang mit Ressourcen und Gegenständen des alltäglichen Lebens bei. Tauschen & Teilen, Re-Use, Reparatur und Upcycling tragen so zu erheblichen Einsparungen an Schadstoffemissionen bei. Diese Effekte können im Falle eines gezielten Ausbaus massiv erhöht werden.



© Marcel Paschertz - stock.adobe.com

Leistbare und nachhaltige Konsumalternativen

Eine Kultur des Reparierens und Selbermachens fördert und verbreitet Fertigkeiten. Ein gutes Angebot an gebrauchten oder gemeinsam nutzbaren Gegenständen und Materialien ist gerade in der aktuellen, coronabedingten Krise ein Vorteil. Wer repariert, tauscht, teilt oder gebraucht kauft, kann Geld sparen.

Sozialer Zusammenhalt

Reparieren und Selbermachen stärkt den sozialen Zusammenhalt in unserer Gesellschaft. Projekte und Aktivitäten des Reparierens und Selbermachens in den offenen gestalteten Orten werden von einer starken Beteiligung ehrenamtlicher Akteur*innen getragen. Sie verfügen über große Potentiale, Menschen aus ganz unterschiedlichen gesellschaftlichen Milieus anzuziehen und zusammenzubringen.

... als Bürger*innen

- individuelles Konsumverhalten ändern: weniger und dafür langlebige Produkte kaufen, Gegenstände gut warten, reparieren statt wegwerfen, Secondhand kaufen, Kleidertausch-Partys besuchen, Altkleider spenden, ... www.wenigermist.at
- selbst initiativ werden: Kleidertausch-Partys veranstalten, Repair-Cafés gründen, ... www.umweltberatung.at/repair-diy-initiativen
- politisch aktiv werden: das Recht auf Reparatur unterstützen, entsprechenden Organisationen Geld spenden, ... <https://repair.eu>

... als Verein oder Institution

- Initiativen wie Kleidertausch-Partys und Repair-Cafés unterstützen: www.umweltberatung.at/repair-diy-initiativen
- Räume für Initiativen zur Verfügung stellen
- Netzwerken beitreten, politisch aktiv werden: das Recht auf Reparatur unterstützen <https://repair.eu>
- Aufklären und Bildungsarbeit leisten www.reparaturnetzwerk.at/unterrichtsmaterialien

... als Unternehmen

- Geschäftsmodelle ökologisieren: langlebige und reparierbare Güter produzieren bzw. verkaufen
- für Mitarbeiter*innen Workshops zu Wartung und Reparatur anbieten www.reparaturnetzwerk.at/unternehmensangebote
- selbst langlebige Produkte einkaufen und reparieren lassen; www.reparaturnetzwerk.at
- Netzwerke bilden und gemeinsam Reparatur unterstützen

... als politische Entscheidungsträger*innen

- bei öffentlicher Beschaffung: auf Langlebigkeit und Reparierbarkeit achten
- Gesetze in Richtung Langlebigkeit und Reparierbarkeit voranbringen
- für Reparaturförderungen einsetzen
- ehrenamtliche Repair- und Do-it-yourself-Initiativen unterstützen



© Marcel Paschertz - stock.adobe.com

REPAIR & DO-IT-YOURSELF URBANISM

Das Projekt „Repair & Do-it-yourself Urbanism“ untersuchte Initiativen zum Selbermachen und Reparieren in Städten. Repair-Cafés standen dabei genauso im Mittelpunkt wie Zentren für gebrauchte Materialien, Leihläden, offene Werkstätten und viele andere hilfreiche Einrichtungen. Wiener Initiativen und europäische Vorzeigeprojekte wurden verglichen und Zukunftsszenarien entworfen. Informationen sind auf www.umweltberatung.at/repair-diy zu finden.

Das Projekt Repair & Do-It-Yourself Urbanism ist Bestandteil des Förderprogrammes Stadt der Zukunft - eines Forschungs- und Technologieprogrammes des Bundesministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (BMK). Dieses Programm wird im Auftrag des BMK von der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft gemeinsam mit der Austria Wirtschaftsservice GmbH und der Österreichischen Gesellschaft für Umwelt und Technik ÖGUT abgewickelt. Der Eigenmittelanteil von DIE UMWELTBERATUNG wird aus der Basisfinanzierung der Stadt Wien – Umweltschutz bereitgestellt.

WEITERE INFORMATIONEN

Poster „**Besser Leben - nichts Verschwenden!**“

Download: www.umweltberatung.at/blv

Infoblatt „**Langlebige Waschmaschinen**“

Download: www.umweltberatung.at/lwa

Infoblatt „**Abfallvermeidung leicht gemacht**“

Download: www.umweltberatung.at/alg

Unterrichtsmaterialien

„**Weniger Mist - mehr Geld im Börsel!**“

Download: www.repanet.at/letsfixit/



© tina7si - stock.adobe.com

DIE UMWELTBERATUNG Wien
01 803 32 32 service@umweltberatung.at
www.umweltberatung.at

Impressum: Jänner 2021, Herausgeber, Medieninhaber: Die Wiener Volkshochschulen GmbH, Lustkandlgasse 50, 1090 Wien, DIE UMWELTBERATUNG; für den Inhalt verantwortlich: Herbert Schweiger, Geschäftsführer; Elisabeth Tangl, Leitung von DIE UMWELTBERATUNG; Redaktion: Markus Piringer, Elmar Schwarzmüller, Sabine Seidl DIE UMWELTBERATUNG; Graphiken: Alexander Czernin, freihand-zeichner.at; Layout: Monika Kupka. DIE UMWELTBERATUNG ist eine Einrichtung der Wiener Volkshochschulen GmbH und wird von der Stadt Wien - Umweltschutz basisfinanziert.